

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das wunderbarliche Vogel-Nest

Deß Wunderbarlichen Vogelneests Zweiter Theil

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

[Strassburg], 1675

Cap. VI. Wurst wieder Wurst und der Magd ein Trinckgelt

[urn:nbn:de:bsz:31-7298](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-7298)

dann ich hatte es mit einem jungen Lieb-
würdigen Doctor, und mit dem aller-
arglistigsten und schlauesten Weib auff
dem ganzen Erdboden zu thun / bey des-
sen es Kunst braucht / beyde zu betrügen.

C A P. VI.

Wurst wieder Wurst / und der
Magd ein Trineßgelt.

ICh hatte zwar dieselbe ganze Nacht
kein Aug zugethan / und dennoch war
ich eben so fertig in die Apotheck zu gehen /
als die Beschliesserin / die ihren Theil ge-
schlafen : dann der Apotheker war mir
verwandt / und nur von meinetwegen mei-
nes Weibs Better / über das war er je und
allweg mein vertrauter Herzens-Freund /
und von Jugend auff mein Schulgesell
gewesen : so daß ich mich keines andern
gegen ihm versehen konte / als daß er mir in
diesem Handel / darinn ich seiner nicht wol
entberren konte / mehr Treu als meinem
Weib erweisen würde / welche ich vor diß-
mal mit seiner Hülf betrügen wolte / da-
mahl sah ich die Beschliesserin nackend / als
sie auffstund / und befande sie so anmutig /

C v so

so schön! so liebreichend und so wol proportionirlich formirt / daß ich den Brixen nicht verdencfen konte / daß er ihr sein Hertz geschenckt / aber ich gedachte ihm diß gute Bixgen drum nicht so fett zukommen zu lassen / dann ich entschlosse mich / gleich meines Weibs Untreu / die sie zwar nur in Sinn genommen / an ihr würcklich zu revengiren / wann ich ihr thät / was mein Weib ihr vom Doctör thun zu lassen vor hätte / ob ich gleich besagtem meinem Weib sonst allweg treu verblieben / auch ihr solche Untreu zu erweisen / die Tag meines Lebens niemals in Sinn genommen :

Wer war aber anders schuldig dran als mein schönes Weib / die mich mit Vorzeigung dieser Schönheit gleichsam gelusdert / und ohne Zweifel mit ihrem Ehebrecherischen Discurs und engenen würcklichen Beginnen dem guten Mägdgen auch lange Zähn gemacht. Ich gieng mit ihr auß meines Weibs Cabinet / und sahe sie mit Lust die Cappauen abwürgen / mich darauff freuende / wie wir sie so lustig miteinander verzehren wolten / ehe
sie

sie nun der Köchin befahle/was sie darmit
 machen solte / und sich mußte in die
 Apotheck zu gehen / da gieng ich ihr vor /
 und kam eben dahin/ als die Apothecker=
 Gesellen die Apotheck geöffnet / und ges=
 schäftig waren / die Zierzathen auff den
 Laden zu sehen : Ich kame zwar unsicht=
 bar in das Haus/ aber nachdem ich einen
 Winkel gesehen / allwo ich versichert
 war/ daß mein Naßtüchel sampt der Uns=
 sichtbarkeit dort wol verwahrt ligen blei=
 ben würde/ legte ichs hin/liesse mich sehen/
 und fragte nach dem Hausherrn : der
 sack aber noch in den Federn biß über die
 Ohren.

Dieweil ich dann mehr Recht in dies=
 sem Ort wegen der Vertreulichkeit / in
 deren ich mit dem Apothecker stunde/ mir
 anzumassen gewohnet war/ als wann ich
 das Kind im Haus gewest wäre : so
 weckte ich ihn auff/ nam ihn in seine obere
 Stub/ und erzehlet ihm alle Händel mei=
 nes Weibs : nichts verschwiege ich ihm/
 als einzig diß/ daß ich mich unsichtbar ma=
 chen könnte : Ja ich vertrauet ihm auch
 meinen Anschlag/ den ich vor hatte/ mein

E vj

Weib

Weib nicht allein mit Betrug artlich zu hintergehen/ sondern ihr auch die Unreue/ die sie mir zu beweisen sich vorgesetzt / mit einer andern zu bezahlen : Das war nun eine gemähete Wiese vor ihn/ dann er war ein solcher Compan, dems Herz im Leibe lacht / wann er so etwas dergleichen anstellen sollte heiffen.

Das erste das er thät / war diß / daß er seinem Hausgesind gebot / meine Gegenwart zu verholden / hernach liesse er Mandlen zum Marzapan zurichten / den mein Weib bestellen würde/ Bisquid / Macronen / Nürnberger Lebkuchen/ und des Dings hatte er ohne das genug im Bozath : doch machte er meinem Weib ein Duket Macronen zu Gefallen / ihr solche im Kauff zu verehren / die er trefflich mit Wlen-Zucker vermischte / so ihren hitzigen Nieren zur Kühlung taugen sollte : Es mußte alles in der Apotheck arbeiten/ damit ja mein Weibgen nicht verhindert würde / uns mit einem guten Schlamp zu verehren : den Marzapan zierte er überall mit flammenden Herzen/

ken / und einem Pfeil dardurch / mit
Hand-Treuen und dergleichen Phantas-
steren / so die Verliebte in ihren Schil-
den führen / der Spruch drumh her lau-
tet also :

Mein Lieb und Treu/
Wird täglich neu !

Und unter solchem Geschäft erwarten
er und ich der Beschliesserin mit grossent
Verlangen.

Dieselbe kam endlich über ein Stund
oder anderthalbe nach mir mit ihrem
Schreiben angestochen : Aber ach ley-
der ! das arme Ding hat in der Ehl das
unrechte / nemlich dasjenige erwücht /
worauff es lautet : An den Herrn
Doctorem Louis Adolphi einzuhän-
digen ! Der Apotheker / welcher gar ein
arger Vocativus ist / sagte : Die Jungfer
komme nur mit mir herein / und erbrach
indessen das Schreiben / gleichsam als in
der Ehl / doch also / daß er das Siegel nicht
versehrte / ohnangesehen er zuvor wol wu-
ste / und von mir erfahren / was darinn
stünde : wie er nun die Überbringerin Ab-
weg gebracht von seinen Leuten / und

E vij im

im Brieff zu lesen anfangen wolte / sagte er : Ey poß Glück Jungfer / was habt ihr gemacht ? Ich habe gemeynet / ihr hättet mir ein Schreiben an mich geben / so sehe ich aber wol / es gehöret einem Doctor ! was Raths ! es ist einmal erbrochen ? Darüber wurde meine Beschliesserin ganz bestürzt / und überall so roth / wie eine glühende Kohl : Ey Jungfer / sagte der Apotheker / sie darff so hoch nicht erschrecken / wann sie auch eins an mich hat / so geb sie es nur immer her / ich will schon sehen / daß ich diß an den Doctor wieder zukleibe / daß ers nicht mercken soll : darauff langte sie ihm auch das auß ihrem Sack / so an ihn stunde : Er aber sagte zu ihr / damit die Jungfer sehe / daß ich ihrer Frauen Heimlichkeiten nicht zu wissen begehre / so komme sie mit mir herauff / und sehe zu / daß ich nicht einmal lesen / sondern es wieder beschliessen werde / damit sie deswegen außser Gefahr sey / und also brachte er sie zu mir in die obere Stub.

Man kan wol erachten / wie das gute Mensch erschrocken sey / als sie mich so unversehens vor ihr stehen : und zugleich
den

Den Apotheker die beyde Schreiben in
 Händen halten sahe: Dieser warff selbige
 auff den Tisch/ und sagte/ sehet Mensch/
 da habt ihr euren Herrn/ mit dem möcht
 ihrs aufmachen/ ich hab jetzt anders zu
 thun/ gieng darmit zur Stub hinaus/ und
 schlosse die Thür hinder ihm zu/ und
 steckt den Schlüssel in Sack.

Ich weiß nicht/ wer im Anfang unter
 uns beyden mit dem andern am mehrsten
 zu schaffen gehabt? Sie mit mir/ mich
 umb Verzeihung zu bitten/ oder ich mit
 ihr sie zu trösten? Nachdem sie aber wie-
 der ein wenig zu ihr selbst kommen war/
 stellte ich ihr beydes meines Weibs/ und
 ihr engen Verbrechen vor Augen/ und hiel-
 te ihr vor/ daß jenes den Tod/ das ihrig
 aber auff's wenigst die Außsteupung ver-
 dienet hätte: doch könnte ich beyden/
 wann ich die Würckung der Liebe beden-
 cken wolte/ leicht verzeihen: lag ihr dar-
 auff einen ganzen Last-Wagen voll vor/
 was massen ich sie/ die Beischliefferin/ schon
 vor langer Zeit hero inbrünstig geliebt:
 und dennoch meine Liebes-Schmerzen
 verborgen/ und meinem Weib zu Ehren
 Lieb

Lieb und Treu/mit unleidenslicher Gedult getragen hätte : So ich ihr aber nunmehr die Hand im Sack erwischt / und vor Augen sehe / daß sie solche meine Treu mit Untreu belohnen / und mir auß dem Geschirz schlagen wolte / so wäre ich verhoffentlich nicht zu verdenecken / wann ich auch meinen Begierden den Zaum lassen / und mein Weib mit ihrer Münz bezahlen würde : Ich näherte mich auch darauff zu ihr mit solchen liebreizenden Geberden / wie es die Beschaffenheit meiner damahligen Gelegenheit erfordert / und reizte sie mit grossen Verheissungen dermassen / daß ich sie nemlich künfftig vor allen andern Weibsbildern in der ganzen Welt einkzig vor meine Allerliebste halten / und sie meinem grossen Vermögen nach mit der Zeit wol versorgen wolte / biß sie endlich das Küssen annam / und zu mir sagte / ich sehe wol / daß mein Kränklein prædestinirt ist / in diesen 24. Stunden verlohren zu gehen / von einem / der sich umb seinetwegen selbst umbbringen wolte / hab ichs erst diese Nacht erzettet / nun aber gehets auß meinem eygenen Übersehen

hen

hen dahin : doch will ichs lieber einem
solchen Mann / wie der Herz Better ist /
gönnen / als einem leichtfertigen Betrü-
ger / der dessen nicht werth ist ;

Solcher Gestalt erlangte ich was ich
wolte / und thät meinem Weib / was sie
nie zu thun im Sinn hatte : Aber was
vermennest du wol / was der gerechte Rich-
ter an jenem grossen Tag hierzu sagen
werde ? Du wirst hierauff mit besserer
Billigkeit / als die Hohepriester zu Jeru-
salem zum Juda sagen / da schaue du
zu ! Diß war zwar die geringste Frucht
meiner Unsichtbarkeit ! es setzte nachges-
hendß wol erschrocklichere Schicks ! so/
daß es wol bey mir hiesse :

Ich fiel je länger je tieffer drein /
Kein guts war an dem Leben mein.

Aber es gehet nicht anderst zu / wann
man umb des verfluchten Seltß und Guts
willen Gottes und seines Worts vergift /
geschweige / wann man sich der Zauberer
Hülffe gebraucht / solches zu erlangen : ich
vermennete damals / als ich diß unschul-
dige / einfältige und fromme Schäflein zu
Fall

Fall gebracht / ich hätte alles wol außge-
 richt / und mich an meinem Weib / dem
 elenden Werkzeug dapperlich gerochen;
 aber hätte ich in meinem Garten, da ich
 die von ihrer Zierde entblößte Blumen-
 Zwiebeln in der Erde betrachtet / den heis-
 ligen Einsprechungen meines guten En-
 gels gefolgt / so hätte ich Christlich und
 weislicher gethan / und es wärs weder mit
 mir noch meinem Weib / vielweniger mit
 diesem armen Mägdgen nimmermehr
 so weit kommen! hätte ich den fahrenden
 Schüler so lang zaubern lassen als er ge-
 wolt ohne mich / so wäre ich in dieser Un-
 trettung der Sündenbahn nicht zugleich
 ein Ehebrecher und Jungfrauen-schänd-
 der worden.

Vor diesemal aber betrachtet ichs nicht
 so weit / sondern war nur drauff bedacht /
 wie ich den Pössen / welchen ich meinem
 Weib auch reißen wolte / Werkstellig
 machen möchte; Unterliesse auch darne-
 ben gar nicht / mit meiner Beschliesserin
 noch ein paar mahl zu widerholen / was
 ich mit ihr angefangen; und als sie mit
 weynenden Augen mir ihr Sorg entdeck-
 te /

te/ sie möchte vielleicht hierdurch unter die
Zahl der Mütter kommen / gab ich ihr
diesen Rath zum Trost/ sie sollte alsdann
unsern Triken/ wann sie es merckte/ bey
Zeiten zum Vatter einkommen lassen.

Indessen hatte der Apotheker sein
Marzapan verfertigt / das gaben wir der
Beschliesserin mit/ und unterrichteten sie/
wie sie mein Weib überreden sollte/ sie hät-
te so lang drauff warten müssen/ umb der
Frauen solches zu zeigen / dann der Apo-
theker gesagt / so fern ihr diß/ daran er
eben gemacht/ nicht beliebig / so könnte er
ihr wegen anderer Geschäften vor sinckens
der Nacht kein anders verfertigen ; Wir
gaben ihr auch das Schreiben widerumb
verschlossen an den Monsieur Docteur
Louis mit nach Hauß/ damit sie/ wann
etwan die Frau darnach fragte/ nicht wie
Butter an der Sonnen bestünde / und
als wir vermeynten sie wäre kaum in mei-
nem Hauß angelangt / siehe / da kam sie
widerumb das übrig Confect auch abzu-
holen : Ob ich nun gleich ungezweifelt
vermeynte / ich hätte die Beschliesserin
durch meine Freundlichkeit und ansehen-
liche

liche promessen gewonnen / daß sie mir
 treu seyn müste / so schenckte ich ihr doch
 zum Überfluß / und auch vor ihr Kränk-
 lein ein halb duket Ducaten / damit sie
 eygentlich mit dem / was mein Weib ihr
 auffgeben würde / dem D.ctor zu brin-
 gen / zu uns kommen und mich vor al-
 les übrige sorgen lassen sollte : Sie ver-
 sprach und hielt auch / massen sie un-
 längst hernach mit einem schweren Korb
 voll Naschwerck / und einer Käschen
 voll von meinem Rector Wein beladen /
 zu d.ß Apothekers hindern Garten-
 Thür / die wir ihr zu solchem Ende offen
 gelassen / angehauen kam : also gieng
 alles nach mein in Wunich / wie dann
 auch mein Weib / die vor sie zum Ges-
 schenck mit Pley Zucker gefertigte Mac-
 cronen dabey behalten hatte / als welche
 wir durch hin und wider Zerbröcklung zu
 solchem Ende schadhafft : und also zu
 einer ansehnlichen Verehrung
 unscheinbar gemacht.

CAP.